
Kommentar



Von Christoph Donauer

Die Stadt Heilbronn hat vieles in Planung. Jetzt geht es darum, Taten folgen zu lassen.

Nutzen für alle

Die Frage lautet nicht mehr, ob etwas gegen den Klimawandel getan werden muss, sondern was. Und wie schnell? Das hat die Stadt Heilbronn erkannt und arbeitet derzeit einen Masterplan für den Klimaschutz aus, der 2020 vorgelegt werden soll.

Worum es darin gehen soll, darüber schweigt der städtische Klimaschutz-Beauftragte André Gützloe noch, ist sich gleichzeitig aber sicher, dass der Gemeinderat das Papier annehmen wird. Und damit entsprechende Klimaschutz-Maßnahmen finanziell untermauert.

Klar ist, dass es für die Stadt um den Verkehr gehen muss. In anderen Bereichen wie Heizung und Strom sind die CO₂-Emissionen in den vergangenen Jahren maßgeblich gesunken. Nur im Straßenverkehr sind sie kaum geringer geworden. Das kann man beim Blick in die Innenstadt auch erahnen: Zu Stoßzeiten verstopfen Autos die Straßen, tagsüber den öffentlichen Raum. Und meistens sitzt nur eine Person im Auto.

Das muss sich ändern. Der Nahverkehr muss klug ausgebaut und günstiger werden. Auch ein älterer Dieselbus ist vollbesetzt umweltfreundlicher unterwegs als das eigene Auto. Natürlich gehört der Ausbau des Fahrradnetzes dazu. Hier hat Heilbronn schon vieles geplant, das jetzt schnell umgesetzt werden muss. Unbedingt sollte es Fahrrad-Sharing und mehr Car-Sharing geben. Auch mehr Grünflächen braucht es in der Stadt, wie das Klimawäldchen. Die Buga ist ein gutes Beispiel dafür, wie mehr Grün zum Wohlfühl beitragen kann.

Natürlich kann Heilbronn alleine den Klimawandel nicht stoppen, nicht einmal Deutschland. Doch wer sonst sollte mit innovativen Ideen und gutem Beispiel vorangehen?

Investitionen in den Klimaschutz nutzen allen. Durch weniger Autos, mehr Radwege, bessere Luft und mehr Grünflächen wird Heilbronn zu einer lebenswerteren Stadt. Der öffentliche Raum gehört allen.

@ Ihre Meinung?

christoph.donauer@stimme.de